

Realisierungswettbewerb nach GRW 95  
Modernisierung des katholischen Gemeindezentrums  
St. Paulus in Künzelsau

## **Preisgerichtssitzung am 24.04. 2004**

### Fachpreisrichter:

Herr Diözesanbaumeister Heiner Giese, Bischöfliches Bauamt  
Herr Prof. Rolf Schuster, Architekt BDA, Düsseldorf  
Herr Prof. Wolfgang Schwinge, Architekt BDA, Stuttgart  
Herr Prof. Herwig Baumgartner, Stuttgart (Bauphysik)  
Frau Jórunn Ragnarsdottir, Freie Architektin, Stuttgart  
Herr Dipl.-Ing. Günther Hermann, Architekt BDA, Stuttgart  
Herr Dipl.-Ing. Andreas Kaupp, Architekt BDA, Mannheim  
Herr Dipl.-Ing. Wilfried Kornmüller, Baudirektor BDA, Karlsruhe  
Herr Dipl.-Ing. (FH) Horst Eberhardt, Architekt, Rottenburg  
Herr Prof. Andreas Wagner, Karlsruhe (techn. Gebäudeausrüstung)

### Sachpreisrichter:

Herr Pfarrer Johannes Neumann, Künzelsau  
Herr Dietmar Linhart, Künzelsau  
Herr Johann Pecho, Künzelsau  
Frau Anneliese Scholz, Künzelsau  
Herr Franz Schuster, Künzelsau  
Herr Heinz Mangold, Künzelsau  
Herr Dr. Jan-Peter Zugelder, Künzelsau

### sachverständige Berater:

Herr Dipl.-Ing. Andreas Bewer, Neuhausen (Tragwerksplanung)  
Herr Dipl.-Ing. Hannspeter Schlichte, Freier Architekt, Markdorf  
Herr Michael Ehrenfried, Verw.-Zentrum Hohenlohe, Schwäbisch Hall

### Vorprüfung:

Freier Architekt Gerd Grohe, Stuttgart

### **Abbildungs- und Textnachweis:**

Pläne : Planverfasser

Texte: Auslobung und Protokoll der Preisgerichtssitzung

Auslober  
Katholisches Pfarramt St. Paulus, Künzelsau  
vertreten durch  
Herrn Pfarrer Neumann  
Hallstattweg 13  
74653 Künzelsau

Projektbegleitung  
Bischöfliches Bauamt Rottenburg  
Postfach 9 – 72101 Rottenburg a.N.

## **Aufgabe**

Das 1963 von dem Architekten Hanns Schlichte realisierte Gemeindezentrum St. Paulus liegt am Rande der Altstadt von Künzelsau, in der Nähe des Flusses Kocher. Durch die Größe und die einprägsame Gestalt ist die Kirche St. Paulus im Stadtbild von einigen Stellen aus sehr präsent.

Das stark nach Süden abfallende Gelände ermöglichte es dem Architekten den Gemeindebereich unter der Kirche anzuordnen. Mit einer Geschosshöhe von 4 m ist die Raumhöhe angemessen, jedoch ist die Belichtung durch die Lage im Sockel der Kirche eher ungünstig. Der im Süden dem Saal vorgelagerte Außenbereich ist derzeit geprägt von asphaltierten Parkplätzen und lässt eine Beziehung zum Gemeindebereich vermissen.

Durch die sich im Laufe der Jahre veränderten Bedürfnisse der Gemeinde haben sich in räumlich-funktionaler Hinsicht, aber auch hinsichtlich der Haustechnik und der Bauphysik starke Defizite ergeben, für die durch den Wettbewerb eine angemessene Lösung gefunden werden soll.

Aufgabe des Wettbewerbs ist die Modernisierung des Gemeindezentrums St. Paulus in Künzelsau. Schwerpunkt ist dabei die nachhaltige Bestandsentwicklung durch die Steigerung der Energie- und Nutzungseffizienz des Gesamtgebäudes sowie die Neustrukturierung des Gemeindebereiches im Sockelgeschoss der Kirche, unter architektonisch-funktionalen Gesichtspunkten.

Angestrebt wird der nachhaltige Einsatz von ökologischen Maßnahmen; d.h. jede Einzelmaßnahme soll im Zusammenhang eines Gesamtkonzeptes stehen und sich synergetisch mit den anderen Maßnahmen verbinden. Die langfristige Wirksamkeit des Gesamtkonzeptes ist anzustreben.

#### Beurteilung:

Die Arbeit zeichnet sich einerseits durch einen sensiblen Umgang mit der vorhandenen Gebäudesubstanz aus und schafft andererseits durch gezielte, maßvolle Eingriffe neue Qualitäten in den Problembereichen des Bestandes. Durch die Öffnung der Decke und des Daches des vorhandenen Anbaus wird ein zweigeschossiger Lichtraum geschaffen, der natürliches Licht in die Dunkelzone der Gemeinderäume bringt. Es entsteht ein attraktives Foyer im Zentrum der Gruppenräume und der Säle, an das konsequent auch die dienenden Räume, wie die Küche und die Nebenräume angrenzen. Von diesem Foyer aus, parallel zur Lichtführung, geht auch die neue Verbindungstreppe hoch in die Sakristei.

Der große Saal wird in seiner Qualität erhalten und lediglich durch ein Stuhllager und das Element der Glasschiebetüren ergänzt, die den Abschluss der Raumes zum angrenzenden Grünbereich bilden. Die vorhandene Verglasung der Betonlamellen wird entfernt. Dieses Freispielen der Betonlamellen hat auch auf die Gebäudeplastizität und das vorhandene Fassadenspiel positive Auswirkungen. Lediglich die vorgeschlagene Größe des kleinen Saales erscheint an der unteren Grenze.

#### Bauphysik

Die Außenwände des UG werden mit 120 mm WDVS gedämmt, die erdberührenden Bauteile mit 80-100 mm Perimeter- /Innendämmung. Die Decke zwischen UG und EG soll zwischen den Rippen gedämmt werden.

Der Kirchenraum soll im Winter lediglich frostfrei gehalten werden, dafür wird die Wand der Winterkapelle gedämmt. Unter dem Gestühl der Kirche sind Bodenstrahlplatten vorgesehen.



Harris & Kurrle, Architekten  
Stuttgart

1. Preis

Das UG und die beheizten Flächen des EG sollen vom Pfarrhaus aus versorgt werden (keine Aussage über den Energieerzeuger). Das Einsparpotential wird auf 50% geschätzt (keine Berechnung).

Die getrennte Betrachtung der intensiv genutzten Bereiche, Anbau und UG einerseits und des Kirchenraumes andererseits, stellt ein überzeugendes energetisches Konzept dar.

#### Tragwerk

Durch eine dreiteilige Öffnung in der Haupttragwand des Gebäudes wird das Foyer um einen Raumanteil aus dem rückwärtigen Bereich des Gebäudes erweitert. Begrenzt wird der Raum in der horizontalen durch eine neue Wandscheibe, erweitert wird der Raum in der vertikalen durch Öffnungen in beiden Decken, um so eine Belichtung des Foyers zu erlangen. Die Maßnahmen versprechen eine hohe qualitative Verbesserung mit einem angemessenen bautechnischen Aufwand.



Beurteilung:

Der sensible Umgang mit dem Gebäudebestand ist bestechend. Die vorhandene Architektursprache wird auf eine angemessene und selbstverständliche Weise aufgenommen.

Alle Freiflächen sind unmittelbar den Räumen zugeordnet. Zusätzlich werden sie klar definiert durch einfache Mittel der Außengestaltung sowie die Topographie des Ortes.

Die Verlegung des Haupteingangs belebt das Foyerbereich, wo die Küche mitsamt der Theke als zentral gelegener Raum alle umliegende Räumlichkeiten überzeugend dienen kann. Eine Verbesserung der natürlichen Beleuchtung ist leider nicht angedacht worden. Die WC-Anlagen im rückwärtigen Bereich sind leicht auffindbar, jedoch teilweise ohne natürliche Belichtung und Belüftung. Die drei unterschiedlichen Gruppenräume sind richtig gelegen und gut durchdacht. Die Nutzbarkeit der Räume ist außergewöhnlich vielfältig. Auch der Clubraum als abschließbare Einheit mit separatem Eingang ist optimal gelöst. Die Lage und die Form des großen Saales sind unverändert geblieben. Lediglich das Trennwandsystem zu dem Foyer hin ist verbessert worden. Sowohl im geschlossenen, wie auch im offenen Zustand scheinen die Gemeinderäume großzügig und übersichtlich.

Der kleine Saal neben dem Eingang wirkt ganz selbstverständlich. Die neue Fassade ist, wie der sämtliche Umbauvorschlag, angenehm zurückhaltend.

Strittig bleibt die mit dem Konzept verbundene Glättung des prägnant plastischen Reliefs des bestehenden Baus im südlichen Erdgeschoss. Dennoch überzeugt die Arbeit durch konsequente Ausarbeitung eines klar definiertes Entwurfskonzept.



### Tragwerk

Der Entwurf reiht sich ein in die Typologie jener Lösungen, die den jetzigen überdachten Vorplatz des Eingangs für die innenräumliche Nutzung verwenden. Der zwangsläufige Teilabriss einer Wandscheibe ist durch konventionelle bautechnische Abfangmaßnahmen unter den Deckenplatten zu bewältigen. Um den rückwärtigen Bereich in das räumliche Geschehen mit einbeziehen zu können, werden in zwei Tragwände größere Wandöffnungen geschnitten, die neben der Abfangung der Deckenlasten zusätzliche Maßnahmen in der Gründung erfordern. Hierbei sind die neu angeordneten Wände ein hilfreiches Angebot zur Reduzierung der Beanspruchung.

### Bauphysik

Über sinnvolle Dämmmaßnahmen an der gesamten Außenhaut des Gebäudes wird der Heizwärmebedarf um fast 60% reduziert. Der Einsatz des regenerativen und regional verfügbaren Energieträgers Holz führt schließlich auf einen Energiebedarf für Wärme, der 95% unter dem Ausgangswert liegt. Für die Lüftung der großen Versammlungs- und Gruppenräume ist richtigerweise eine Abluftanlage ohne Wärmerückgewinnung vorgesehen; in den übrigen Räumen wird die Lüftung über Fenster favorisiert. Auf Solaranlagen wird im Rahmen des Gesamtkonzeptes bewusst verzichtet.

Fazit: überzeugendes Energiekonzept.





Beurteilung:

Die sensible Ausbildung der Zugangssituation führt zu sehr schönen differenzierten Freiraumqualitäten. Durch den östlichen Straßenzugang wird der Hinterhofcharakter nahezu beiläufig aufgehoben und die Gruppenräume erhalten ein adäquates Gegenüber. Die notwendige Verlegung des Trafos wird kritisch diskutiert. Der neue Hof zwischen Kirche und Pfarrhaus besitzt einen eher privaten, geschützten Charakter und führt dabei nicht unmittelbar zum Eingang. Die zusätzlichen Freiraumqualitäten werden auch mit einem erheblichen Parkplatzdefizit erkauft.

Der Umgang mit der Substanz ist von Zurückhaltung und Disziplin geprägt. Die funktionalen Anforderungen sind erfüllt, allerdings wird das Foyer zur reinen Verkehrsfläche. Die semitransparente Garderobenwand verleiht ihm einen besonderen, hellen Charakter. Durch die Abtrennung eines weiteren Gruppenraums wird der kleine Saal vom Tageslicht abgeschnitten.

Das gesamte Volumen, mit Ausnahme des Kirchenraums wird neu verkleidet und erscheint als eigenständiges Bauwerk. Hierbei bleibt die südlich vorgelagerte Loggia als einzig neues Element fragwürdig. Die Verkleidung erscheint sensibel und angemessen, allerdings fehlen nähere Materialangaben.

Die Optionale des Kirchenkörpers mit Kupferschindeln würde das schöne Konzept konterkarieren und sollte vermieden werden.

Bauphysik

Die Außenhülle des UG soll komplett mit 140 mm Wärmedämmverbundsystem eingepackt werden, die Fenster zwischen den Stahlbetonlamellen werden durch eine innen liegende Fassade ersetzt. Das Energiekonzept setzt auf eine monovalente Wärmepumpe der Deckung des Grundbedarfs der Kirche, auf Photovoltaik mit 50 kW<sub>p</sub> Leistung zur





Ellenson, Architekt  
Friedrichshafen

3. Preis

Unterstützung der vorhandenen elektrischen Kirchenbankheizung und auf einen Nahwärmeverbund mit dem Pfarrhaus zur Deckung des Wärmebedarfs des UG. Als Option ist eine zusätzliche Dämmung der Außenhülle der Kirche vorgesehen. Die leicht zu realisierende Dämmung des Kirchendachs wurde nicht vorgeschlagen, die Wirtschaftlichkeit der Wärmepumpe müsste detailliert werden. Insgesamt erscheinen drei Heizsysteme als zu aufwendig.

Tragwerk

Da die Raumanordnung sich im bautechnischen Sinne nicht wesentlich von der bestehenden Situation unterscheidet, beschränken sich die Eingriffe im Bestand auf zwei große Öffnungen in vorhandenen Tragwänden. Um die Belichtung der bergseitig angeordneten Gruppenräume zu erlangen, ist eine Abschachtung erforderlich.

